

und andererseits die Kaufkraft des deutschen Volkes durch schärfste Kalkulation und wirtschaftliche Vereinfachung zu steigern, das durch nichts mehr erreicht werden kann, als durch den persönlichen Erfahrungsaustausch zwischen Hersteller und Verkäufer. Schon bei der letzten Schau wußte diesen Gedanken Karl Radloff besonders zu unterstreichen, indem er in seiner Begrüßungsansprache sagte: „Wir müssen alle wieder von vorn anfangen; wir müssen jeder an seinem Teile sparen und jeder seinen Betrieb so rationell und so wirtschaftlich wie nur möglich einstellen und mit einer denkbar kleinen Verdienstspanne unsere Erzeugnisse der Verbraucherschaft zuführen.“

Wir haben schon gestreift, daß gerade die ästhetisch-künstlerische Seite dieser Delwa auch über die Interessentenkreise hinaus lebhaft Anerkennung gefunden hat. So konnte der ehrenamtliche Hauptgeschäftsführer das letztmal die Delwa im ehemaligen Thronsaal des Residenzschlosses in Gegenwart des Wehrkreiskommandeurs Exzellenz Müller mit seinem Stabe, des sächsischen Finanzministers Dr. Reinhold mit Vertretern der Regierung und des Oberbürgermeisters von Dresden Blüher mit Vertretern der Stadtverwaltung eröffnen. Im ungewohnt festlichen Glanze erstrahlten die sämtlichen Räume des ehemaligen Königlichen Residenzschlosses. Eine Flut von Licht warfen kostbare Kristallkronen hinaus in das schneedurchwehte Dunkel des Februar-Abends. Eine große Anzahl von hervorragenden Vertretern der deutschen Wirtschaft verkündeten einmütig ihr Bekenntnis zu dieser heute schon traditionsreichen Qualitätsschau.

In der engen Einfahrt zum kleinen Schloßhof der alten Residenz herrschte damals reges Leben. Ganze Wagenladungen zierlichster und schwerster Koffer wurden abgeladen. Im Schloß stationierte Beamte der grünen Sicherheitspolizei kokettierten mit hübsch angezogenen Verkaufsdamen. Durch das sonst einsame und verlassene Schloß hasteten Handwerker, flanierten Nichtstuer, huschten mit Lächeln und Blicken junge Damen wie emsige Kammerzofen. Hier wurden seidene Jupons ausgepackt, dort stauten sich Ballen von Leinenstoff, hier surrten die Nähmaschinen, gleich eine ganze Wäschefabrik en miniature, oben wurde gerade eine Schlafanzuggarnitur kunstvoll aufgebaut, und prüfend breitete der Dekorateur mit spitzen Fingern ein kostbares Damasttuch über einen chinesischen Tisch im Lack-Kabinett weiland August des Starken.

Man ging die weiße Englische Treppe hinauf, die ihren Namen durch die Gesandtschaft erhalten hat, die 1669 dem Kurfürst Johann Georg den Hosenband-Orden überbrachte. Es war, als atme die langgedehnte Französische Galerie einmal ordentlich auf. Die Bildnisse jovialer Kurfürsten und breithüftiger Kurfürstinnen schienen verwirrt über so viel

Seide, Spitzen, Geschmack und Köstlichkeit, die da ausgebreitet lagen. Am liebsten wären sie mit uns aus dem schweren goldenen Rahmen gestiegen, um sich uns anzuschließen, dieses und jenes Stück zärtlich betrachtend, und dabei mit halbem Ohr galanten Sottisen ihrer Kammerherren lauschend und aufgeregtem Gekicher flirtender Hofdamen.

Das Ganze eine überaus geschmackvolle Verbindung von Geschäft und kulturellem Wirken unter der künstlerischen Leitung von Professor Hähnel, dem Kustor des ehemaligen Residenzschlosses. Fensternischen

